



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Der ... Teil|| aller Bücher vnd Schrifften des|| thewren/ seligen Mans Doct. Mart. Lutheri

Vom XXVIII. jar an/ bis auffs XXX. Ausgenomen etliche wenig Stück/ so zu
ende des dritten Teils gesetzt sind

Luther, Martin

1566

VD16 ZV 10108

Schrift H. Georgen zu Sachsen an D. M. L.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37065

wider Herzog Georgen zu Sachsen. Anno XXIX.

532

vnd züchtige Kinder habe / Also sol es verstanden werden mit andern
dingen / Als mit Knechten vnd Megden / Haus vnd Hof / Ochsen / Kü-
en / Eseln vnd andern Gütern / Wens ein leid ist / das sein Tehester so
ein from Gesind / so ein schön Haus hat / so gut Ecker vnd Wiesen / fet-
te Ochsen vnd Schafe hat / Er wolte das ers alleine hette / Ob gleich
sein Tehester nichts hette / Also das es nicht stehet alleine in dem / das
einem leid ist / das sein Tehester so köstlich ding hat / Sondern das ers
auch wolt selber haben vnd besitzen / Wo er mit fug möcht dazu komen.

Also haben wir die zehen Gebot / die vns alle zu Schelck vnd
Buben machen für Gott / Vnd ob gleich das weltliche Schwert
eussertlich wehret / Vnd einen Unterscheid machet in der Welt /
Das man spricht / der ist from / der ist ein Schelck / So sind gleichwol
alle Menschen mit einander Sünder im Hertzen. Darumb darff sich
Keiner verhümen / Das er from sey für Gott / Sondern mus bekennen /
Das er an allen Geboten schuldig sey / wie sie lauten / Grieff ein jglicher
in seinen bosern / So wird ers also erfinden / Darumb sollen wir schreien
vnd heulen zu Gott / Das er vns den Geist gebe / Das wir nicht allein
eussertlich from werden für der Welt / Sondern auch für Gott im Hert-
zen / A M E N.

zehen gebot
Gottes bes
schändigen al
le Menschen /
vmb der sün-
de willen.

Von heimlichen vnd gesto-

len Bricuen / Sampt einem Psalm ausge-
legt wider Herzog Georgen zu Sachsen.

Doct. Mart. Luth.

Anno M. D. XXIX.

Herzog George zu Sachsen etc. Martino Lu-
thern zu Wittenberg zu handen etc.



Es ist ein Abschrift eines Brieffs / so du
Wenceslao Linden gegen Nürnberg vnläng ver-
gangen zugeschickt / gestern vor dato für komen /
Wie du inligend hast zubefinden. Wiewol wir
nu demselbigen also glauben geben möchten / So
erfodert doch vnser nordurfft solchs auch von
dir genzlich zu wissen.

Vnd begeren dennach / du wollest vns bey diesem vnsern
Bothen klerlich in Schrifften vermelden / Ob du ein solche
Schrift nach laut der inligenden obgedachten Linden zuge-
fertigt / Vns haben darnach zu richten. Geben zu Dresden /
Mitwochs Simonis vnd Jude. Anno XXVIII.

Martinus Luther / Allen fromen Christen
Snad vnd Friede in Christo.

ES



Es ist jzt newlich ein Büchlin vnter Hertzog Georgen zu Sachsen namen ausgegangen / Darin ich werde angegriffen eines Brieffs halben / So ich sol haben geschrieben an den würdigen hochgelerten Doctor Wenzeslaus Linck / Prediger zu Nürnberg / Vnd ist war / Das mich desselbigen Brienes halben genanter Fürst Hertzog Georg / schriftlich ersucht hat / Vnd wie sein gedrücktes Büchlin zeigt / gleich mit stolztem pochen vnd trotzen solchs gefoddert / Darauff ich geantwort / wie folget.

solch mecht
und anroht
in ungerade
Vortheil
und zu dinst
wiltun

Dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürsten
vnd Herrn Herrn Georgen Hertzogen zu Sachsen
Landgrauen in Düringen / Marggrauen zu
Meissen / meinem gnedigen Herrn.



Gnade vnd Friede in Christo / Ich hab E. S. G. Schrift empfangen / Darin E. S. G. von mir begert einer zeddel oder Abschrift halber Antwort / Ob ich solcher Schrift mir bewust sey / Vnd solchs / als müßte ich gleich dem geringsten / verpflichten / oder gefangenen / hie zu gewarten / sitzen / Darauff ist mein kurz Antwort / Nach dem E. S. G. wolweis / meine hohe Gedult / So ich bisher getragen habe / vber die Vorrede auff's newe Testament des Emfers / vnd auff die Antwort meiner herzlichen demütigen Schrift / begegnet / Also wil ich noch dismal auch gedult haben vber diesem Stück / Angesehen E. S. G. grosse vnd schwere Anfechtungen.

Die der Leser
am end dieses
büchlin von
den heimliche
gestolen Brie
nen 2c. finden
wird.

Ad bitte ganz demütig E. S. G. wolten mich mit solchen zeddeln oder Abschriften vnuer sucht lassen / Es wird sich on zweifel E. S. G. bey denen / So solche zeddel haben zu gericht vnd gereicht (auch on des Luthers zuthun) wol wissen zu erkunden / Wes solche Schrift sey / Welche E. S. G. mehr denn ich / verwand oder zugethan / Nichts herters wil ich auff dis mal wider solche frome Leute geschrieben haben / Denn zu erbarmen vnd zu bitten für E. S. G. anfechtung / were ich Christlich geneigt / Wo es E. S. G. leiden kündte. Hiemit Gott befohlen / Amen. Zu Wittemberg / Sonnabends des letzten Octobris / M. D. XXVIII.

E. S. G.

Williger

Martinus Luther.

Wt

Ich hette warlich auch gehoffet/ Er solte sich an solcher gütiger/demütiger Antwort lassen benügen/Weil er aber nicht ruhen kan / Vnd seiner bösen Anfechtung schlechts nichts widerstehen wil / Bitte ich gantz freundlich ein jglichs fromes Hertz / wolte mich nicht verdencken / Ob ich meine Notdurfft rede / Sondern ansehen meine Not / Dahin mich der vnürige Man dringet vnd treibet. Denn das weis Gott / das ich Hertzog Georgens gerne verschonet hette / Nicht alleine seiner eigen ruge vnd friedens halben / Sondern auch des gantzen löblichen Hauses zu Sachsen / Darumb hab ich auch bisher auff die schendliche vnchristliche Vorrede des newen Testaments / Dar nach auff sein vnfürstlich vnd vngeschickte Antwort auff mein hertzlich demütigs Schreiben / nichts geantwortet / Sondern mit hoher gedult in mich gefressen / Das nicht bey vnsern Nachkommen / dem löblichen Hause zu Sachsen ein schimpff bliebe. Eben so hette ich auch auff die nebesten Ersuchung meines Briues halben / im wol mit einer solchen Antwort vber die Schnaussen zu hawen gewust / Das im die lust solcher Suchung solt gebüßet worden sein / Wo ich nicht seiner hette wollen verschonen. Wolan die schuld ist nicht mein / Ein jglicher sihet / das Hertzog George so haben wil / So las her gehen / Gott walts.

Enlich klagt er / Das ich nicht habe richtig wollen antworten / Ja oder Nein sagen / So er doch nichts denn die Warheit gesucht habe etc. Da antworte ich / Was er für Not oder Recht hat / solche Warheit zu erforschen / Wil ich hernach wol anzeigen. Ich weis aber noch heutiges tages nicht anders / denn so ich glimpfflich vnd gütig Antwort auff solchs forschen solt geben / Das mir gebürt weder Ja noch Nein zu sagen / Welchs seine Vernunft / So sie außer der Anfechtung were / sich wol selbs hette wissen zu berichten / Denn sintemal dis eine heimliche Schrift sein sol / an eine einige Person geschriben / Nicht durch den Druck öffentlich ausgegangen / noch vnter die Leute geschickt (wie Er mich mit der vnwarheit zeihet) Vnd ich den Denbtbrief / noch desselbigen Abschrift bey mir nicht habe noch hatte / Wie solt mirs angestanden haben? Ja wie wolt mein Gewissen bestanden sein / Wo ich Ja oder Nein hette geschlossen in solcher Sachen / Da ich selbs weder Ja noch Nein gewis war / noch schliessen kundte.

Denn wo ich des Briues verlengnet / vnd Nein gesagt hette / Möcht man mich vielleicht mit der Handschrift vnd Siegel vberzeuget haben / Dette ich aber Ja dazu gesagt / Vnd der Brieff durch viel Dende gelauffen / Da zubeforgen / er möcht gebessert oder geendert sein (wie es denn wol auch meinen gedruckten Büchern geschicht) So were ich abermal fein angelauffen / Darumb hab ichs / glimpfflich zu handeln / für das beste angesehen / So ich in zu den fromen Leuten wetsete / Die im solche Schrift hetten gereicht vnd zugericht / Bey welchen es im fürstlicher vnd vernünftiger angestanden were / Vnd er auch schuldig war / zu erkunden / Vnd nicht von mir foddern / Des er keinen Fug noch Recht hatte zu foddern / Dazu auch billich sich vermutet haben solt / Das er ein vnüniglich ding / schweige des vnbillichen / von mir foddern würde.

Von heimlichen gestolen Brieuwen etc. D. M. L.

Waber mein gütiger glimpff vmb sonst ist / Vnd sol vnd mus noch
chens gelten / So sage ich jetzt / Ich wolt zehen Gülden darumb geben
Das Dertzog George meine Hand schrift vnd Siegel bekommen hetten
So wolten wir ein feines Spiel für dieser Fastnacht haben angericht
Aber was sol ich nu thun? Der Deubtbrief ist nicht da (höreich sa-
gen) Vnd der vntrügige Man feret herans / Gründet sich auff solche
Schrift / Welcher doch / weder ich noch er selbs gewis ist / noch gewis
sein kan / Deutet vnd tregt denselbigen Spielen / Sich damit zu schmü-
cken / vnd mich damit zu schenden vnd zuverunglimpffen. Wie gar fein
vnd löblich hette es einem Königen Fürsten angestanden / Das er nicht so
leichtfertiglich herans führ mit vngewissen Schrifften / Sondern sich
also bedacht / Der Brieff ist vngewis vnd eines heimlichen Briues ab-
schrift / Was in faren / Was kan siudraus machen?

Ich weis treffliche Leute / So bisher Hertzog Georgen des
Fürstlichen Bündnis oder Aufsturs gantz vnschuldig gehalten / zu
anfahen zu zweueln / Vnd mit Argwohn werden angefochten / Dar-
umb das er so engstlich vnd genaw sich sucht zu schmücken / Auch me-
nötiger vnbillicher weise / Vnd wens nicht verboten were / nach Arg-
wohn zu vrteilen / Were mir fast auch also / Denn schuldiger Gewissen
art ist / neben andern / auch diese / Das sie mit all zu vleissigem vnd all zu
hohen vnnötigem entschuldigen / sich selbs zu verrathen pflegen / Da-
her auch das Sprichwort kömpt / So man von solchen Entschuldig-
gern spricht / Ey wie weis hörnet er sich / Ey hörne dich nicht zu hel-
le / Fröliche sicher Gewissen lassens bey einfeltiger vnd nötiger entschul-
digung bleiben / Aber das las ich Gott befohlen sein / Der wirds wol
finden. Verdacht vnd argwohn / dazu sein selbs Gewissen las ich ma-
chen / Was sie machen.

So denn nu Hertzog George solche Abschrift dafür helt in sei-
nem sinn / Vnd sie durch den Druck / als die meine / auslesset / So wil
ich der Sachen thun nach der Lere Christi / Da er spricht im Euan-
gelio / Ex uerbis tuis iustificaberis. et ex uerbis tuis condemnaberis. Vnd abermal / Ex ore tuo
co te Serue nequam. Demnach so neme ich mich dieses Briues hinfort an
Als des meinen / Doch mit solcher mas vnd vnterscheid / Das ich mein
Gewissen wil bewaret haben / Als das für Gott nicht kan gewis sein
Das solcher Brieff mein sey / Weil der Deubtbrief nicht fürhanden
ist / Sondern auff Dertzog Georgens dünnkel vnd wahngründe ich
mich / Das / weil er dafür helt / Er sey mein / So neme vnd neme ich
für den meinen an / Vnd nicht weiter / Denn es sol dieser Wandel nicht
auff meinen Gewissen / noch bekentnis / Sondern auff Dertzog Geo-
gens dünnkel vnd wahn / gegründet sein.

Wieraus folget nu / so dieser Brieff / nach Dertzog Georgens
meinung / mein ist / Das freilich genanter Dertzog George dafür hal-
ten sol vnd mus / Er hab das meine bey sich / wider meinen willen
vnd willen / Vnd sol vnd mus billich ein Gewissen haben / malaxibus
Denn wer hat Dertzog Georgen die macht gegeben / Das er fremdbes
Gut bey sich helt / wider wissen vnd willen des / so der Herr dazu
ist? Ja / wer hat jm die macht gegeben / solch frembds Gut / Niehe
allein

allein bey sich zu halten / Welchs noch zu leiden were / Sondern auch damit zu handeln vnd gebaren mit freuel vnd Gewalt / Als mit dem seihen / nach allem Dürwillen / zu vnüberwindlichem schaden vnd nachteil seines Herrn oder Besitzers ? Denn er leest diesen gestolen / geraubten vnd gefangenen Briene durch den Druck ausgehen / Mich damit zu vnterdrücken / Vnd sich zu erheben. Ich mus ein Gleichnis geben / das ers verstehe.

Wenn ich einen Brieff hette aus Herzog Georgen Sankteley bekommen / wider seinen wissen vnd willen / Vnd handelte damit wider sein Ehre vnd glimpff / Wie solte jm das so hertzlich gefallen ? Vnd wenn er mir viel Gnaden gestattet / So möcht er mir solchen Brieff vies leicht heimlich lassen / Aber nichts damit oder drauff handeln / Den Kopff müßte ich sonst verlieren / Wenn der Dals gleich eitel eisen vnd stahl were. Oder wenn ich tausent Gilden einem Kauffman inne hette / wider seinen wissen vnd willen / Vnd bekennet dasselbige nicht allein / Sondern pochet vnd trotzet darauff / in damit in grund zu verderben. Was hie Dertzog Georgen selbs vrteilen / Was ein solcher wol verdienet hette. Ja Briene sind nicht Güter. Lieber / wie wenn es sich begeben / Das mir oder dir an ein Briene mehr denn an tausent Gilden gelegen were ? Solt nicht solcher Brieff so werd vnd lieb sein als tausent Gilden ? Dieb ist ein dieb / Er sey Gelddieb oder Brienedieb.

W stehe ich Doctor Martinus Luther auff Dertzog Georgen dünckel vnd Gewissen / Ruffe vnd klage öffentlich für aller Welt / Das derselbige Dertzog George meinen Brieff inne hat / wider meinen wissen vnd willen (Welchs ich dennoch wol leiden möcht / Wenn er ja so grosse lust hat zu heimlichen frembden Brienen) Dazu damit öffentlich vnd freuelich gebaret seines willens / zu vnterdrücken meinen glimpff vñ Ehre / Denn er kan sich des leichtlich selbs wol bereden / Das Doctor Luther von Gottes gnaden wol so viel deudschs vnd Lateinisch schreiben kan / Wo er wolte Dertzog Georgen seiner Briene einen zukommen lassen / Das er die Oberschrieff würde vnd kündte an Dertzog Georgen stellen / Vñ demselbigen solchen Brieff zweigen / macht geben zu haben vnd öffentlich zugebrauchen / Vnd nicht dafür einem andern / als D. Wentzel Lincken / zuschreiben oder zufertigen / Denn D. G. bekennet selbs in seinen Schrifften / Solcher Brieff sey Wentzelao lincken / vnd nicht Dertzog Georgen zugeschrieben. Das mus ich also verstehen / Als spreche er / Ich Dertzog George habe Martinus Luthers Brieff / Der mir nicht gehört noch gebürt / wider seinen wissen vnd willen / Sondern gehört Wentzelao Lincken / Vnd handele doch öffentlich damit wider sie beyde. Ey danck hab / lieber Herr.

He sihe nu den rechten richter Ihesum Christum / Vnd was ein Mensch thut / so in Anfechtungen ligt vnd wider Christum tobet / Die findet sichs / Das meine zornigen Junckern / So die Christlichen Kirchen schützen / vnd die Ketzer vertreiben / den Glauben verteidigen / Wenn sie lange fechten vnd pochen / also herunter fallen vnd daumeln / Das not were / man füret sie zur Schulen / Vnd leret sie die zehen Gebot / Da Gott spricht / Du solt nicht selen. Das heist (mein ich)

Von heimlichen gestolen Brienen etc. D. M. P.

ich) sein angelauffen an den Fels des ergernis. Wo sind hie die Woer-
gelerten des Rechts vnd der Schrift gewesen / Die irem Herrn Wie
sie für iren reichen Solt / zu thun schuldig sind hetten geraten / sich an-
ders in dieser Sachen zu halten: Vnd lassen in in solchen Schimpff
fallen.

Also solte aber Hertzog George gethan haben / Wenn er Fürst-
lich vnd weislich hette wollen thun / Die Gesellen / so im diesen meinen
Brieff brachten / vnd reitzen wider mich / Solt er mit Fürstlichen ernst
angefaren haben / vnd gesagt / Was bringt jr daher: Wofür haltet jr
mich: Wollet jr mich so in einen Schimpff führen: Das ich mit fremb-
den Brienen umbgehe / darauff handeln vnd narren solt: Wenn ichs
gleich vmb des Münchs willen nicht wolt lassen / So wolt ich doch
vmb Gottes willen mit solchen Brienen vnuerworren sein / Weil er ge-
bent / Man sol nicht stelen / noch gestolen Gut inne haben. Das were ei-
ne Adelige vnd Fürstliche Tugend gewesen / Davon Salomon spricht /
Ein Fürst / der auff dem Stuel des Rechten sitzt / vertreibt alles
Vnrecht mit seinem Anblick.

Der wenn er ja so lüstern sein wolt / mit frembden heimlichen
Brienen umbzugehen / Solt er dieselbigen heimlich bey sich behalten /
Vnd nicht öffentlich erfür thun / vnd darauff handeln / Denn was
heimlich ist / Sol man heimlich lassen bleiben / Bis im befohlen wer-
de oder recht gewinne / dasselbige offenbar zu machen. Es ist gar gros
vnterscheid / vnter einem heimlichen vnd öffentlichen / vnter einem fremb-
den vnd eigenen Briene / Ja kein grösser Brienefelscher ist auff Erden /
denn wer einen heimlichen Brieff / wider wissen vnd willen seines Herr-
ren / offenbar / Oder einen frembden zu eigen macht / Denn wer einen
heimlichen Brieff offenbar macht / Der verfelscht nicht vier oder fünf
wort darinnen / Sondern den gantzen Brieff / Das es hinfore nicht
mehr derselbige Brieff ist / noch heißen noch sein kan / Weil damit die
gestalt vnd art des gantzen Brienes / vnd die meinung des Schrei-
bers aller dinge verkeret / vnd geendert ist / Vnd wird im das seine mit
gewalt genommen / vnd öffentlich geraubt / vnd zu schanden gemacht /
Wie auch die Keiserlichen Rechte leren.

S. Hierony-
mus.

Drumb schreibt auch S. Hieronymus von solchen heimli-
chen Brienen / die im auch gestolen waren / Das sie für nichtige Brie-
ne zu halten sind / Vnd ob schon auch Lesterwort drinnen stünden /
(spricht er) Sollen es dennoch nicht für Lesterwort anzunehmen sein.
Vnd was sind heimliche Rede vnd Briene anders / denn eitel bloß
gedanken / Die noch nicht an Tag komen sind / Dazu vielleicht an tag
auch nicht komen sollen. Lieber / es gehören klüger Leute zu heimlichen
Brienen / denn Hertzog George ist mit seinen Zibitern vnd Doegitern.
Wir sind auch wol etwa heimliche Briene meiner Feinde / beide mit
Siegel vnd Handschrift zukomen / Damit ich inen wol hette ver-
len die Welt zu enge machen / Wenn ich Hertzog Georgen exempel
wolt gefolget haben / Aber ich lies sie heimlich bleiben / vnd verachtet
sie / oder zureis sie / Da das ich die Warnung guter Freunde annam.
Ich schreibe auch heimliche Briene / Aber allzeit mit der bedacht /
Das sie der Teufel (so mir in alle wege nach stellet) möcht verrabten
vnd

vnd offenbaren/Darumb behalte ich mir einen Vnderhalt/Wann sie ja geoffenbaret würden/Damit ich den Tensel auff's Narren seil führe/Das er sich selbst in seiner Klugheit betängen mus/Es heisse/Düre dich für des Luthers heimlichen Brienen/Sie stücken vol Fußseisen vnd Stricke/Wers nicht glaubt/Der versuchs.

Wer was thut mein lieber herr Hertzog George? Er nimpt nicht allein meine heimliche gestolene Briene an/Die im nicht gebüren zu haben/Welchs ich noch leiden künde/Sondern poltert vnd stoltzet daher/vnd foddert sie von Mir selbst/Vnd wil bey mir ein Herr vber meine heimliche Briene sein/So er doch nicht eins Dellers werd vber mich leiblich herrschet/Gerade als hette er recht vnd macht zusehens zu rauben das meine/Vnd mich zu zwingen/in solch sein reubisch foddern zu willigen. Daran nicht benüget/Vberrumpelt den löblichen fromen Kurfürsten zu Sachsen/Wil durch denselbigen/schier/als durch seinen armen Knecht/sein reubisch foddern an mir ausrichten/Als esse der Kurfürst da zur Fron vnd dienst/Das er Hertzog Georgen meine gestolene Briene foddern vnd rauben helfen müßte/Vnd das des frenelen vbernimts ja keine masse sey/Feret er vber die feinen Herrn des Rahts zu Nürnberg/Auch fast schier/Als ein Keiser/vber seine armen Vnterthanen/Grösbelt/sucht/vnd foddert die Handschrift durch sie von Doctor Wencelao Lincken/So doch weder Nürnberg noch Wencelaus seine Vnterthan sind/Schweige denn/das sie solten seinen ungeschickten Dieben vnd Reubern förderlich zu sein/sich schuldig erkennen.

5 **W**il doch der vnwürdige Man zu letzt hinaus/mit solchem Moabitischen stoltz vnd hohmut/ Der sich vnterwindet so gewaltig zu sein auff Erden/Das niemand/ auch seiner Feinde keiner/heimlich von im reden/schreiben oder gedenecken sollen/Es gefalle im denn. Ja das müßte man im bestellen/bald noch vor effens. Ich weis wol/Das er Hertzog zu Sachsen/Landgraue in Düringen/vnd Marggrane zu Meissen ist/Vnd fürwar/Gott hat im ein sein Land vnd schöne herrschafft gegeben/Vnd doch leider/wie Salomen sagt/ Ist im nicht gegeben/das ers mit genüge vnd ruge seines Hertzen brauchen künde. Das er aber Hertzog vber frembde Briene/Landgraue vber heimliche Rede/vnd Marggrane vber Gedanken solt sein/Das werde ich/ob Gott wil/dis jar nicht glauben noch leiden.

Vnd so er so grob vnd thürstig sein wolt/Das er durch den Kurfürsten/ als durch mittel oder Knecht/vber mich herrschen wolt/So wil ichs aber nicht haben noch bewilligen/Deun ich wil Hertzog Georgen nicht zum Herrn haben/oder billigen/ehe denn Gott in mir zum Herrn macht vnd setzt. Er ist mein abgefagter Feind/Des sol Er sich gegen mir auch halten/Also wil ich auch sein gewarten/Wiewol ich sein Feind nicht bin/Sondern auch hertzlich vnd demütiglich gnade gesucht vnd gebeten habe/vnd alles Gut gewündschet. Dat er nu etwas wider mich/So sol mein Landsfürst Richter setzen/Vnd Er mit seinen Dochgelerten verklage mich auff's scherffest vnd beste er kan/Werde ich mich nicht verantworten/So bitte ich vmb keine gnade.

XXX

Aber

222
Von heimlichen gestolen Brieuwen D. M. L.

Aber ich rate es jm nicht / Ja das fület er auch wol / Das er mit Recht nicht viel gewinnen würde / Darumb wil er mit Frenel vnd gewalt zu mir einbrechen.

Und was wolt H. G. draus machen / Wenn ich noch heute oder morgen heimlich mit ein guten Freunde redet / oder zu jm schreibe / Wie ich D. Georgen entschuldigung für nichts hielte / Sondern dechte schlechts / Er were des fürgenommen Fürsten aufführer schuldig / Und alle Stück anzeiget von wort zu wort / Wie sie im gestolen Brieuwe stehen : Was wolt er mir von Rechts wegen darumb thun : Ich hette (spreche sein Doeg) sein Ehre vnd glimpff geschendet. Wo da mein schönes Lieb : Der Brieff were ja heimlich / Die Rede were heimlich / Die gedancken weren heimlich / *De occultis non iudicat ecclesia, nuda manus indicat de eisdem Magistratus.* Wie kan denn seine Ehre vnd Glimpff gendmen werden / So kein öffentliche Rede / Schrift / Zenge / oder Drück gehabt mag werden : Oder sol man die Wofeschrantzen zu Dreyen noch leren / was da heisse ehre vnd glimpffnemen : Sie sollen mit heimliche Sachen vngericht lassen / Und des keinen danck dazu haben.

Doeg.

Ja ich hette gleichwol heimlich meinem Nehesten mit Afferretet. Ey Lieber / Da lasse Gott meinen Gewissen Richter sein / Ob ich wol oder vbel dran thue / Da gebürt dir nichts zu wissen noch zu richten. Mache aber hertzog George solche heimliche Brieuwe offenbar / So spreche ich / Er hats jm / Er schendet sich selbst damit / Und lasse mich vngeschendet mit seinem offenbaren. Ja / wie wenn ich gleich in öffentlicher Schrift hette durch den Druck lassen ausgehen / Das ich D. Georgen für einen grossen Narren hielte / Und vnangesehen seine Entschuldigung / dennoch als meinem Feinde nicht glenbte / Das er an dem auffrührischen Bündnis vnschuldig were. Was were jm denn : Wo mit wolt er mich zwingen / Das ich jm glenben müßte : Sondern / so er nicht ein Gott vber mein Dertz / noch Herr vber meine Zungen vnd Feddern / Sondern mein Feind ist.

Emfers Vorrede auff das neue Testament.

Es müßte mir ein seltsames neues Recht sein / Da mich mein Feind / jm zu glenben / zwingen möchte / Wie mus ich thun / Da er so schendlich in der Vorrede des neuen Testaments / vnd in seiner Antwort / auff mich lestert / Mehr zu ewiger Schande dem löblichen Hauß zu Sachsen / denn mir : Were ich sein Oberherr / Er würde es vielleicht lassen / Aber nu er mein Feind ist / mus ichs von jm leiden / Aber hie da ich jm nicht glenbe / wil Er zürnen vnd toben / darumb / Das er dencket / Er sey mein Herr / ja des Kurfürsten Herr dazu / Und kan sich nicht besinnen / Das er nicht Herr / sondern Feind sey / Und nicht solt herrlicher / sondern feindlicher masse vnd gestalte hierin handeln.

Wlan / es sey dauon gnug / Wir wollen zur Sachen greiffen / vnd endlich schliessen. Ist der Brieff an D. Wencelaum nicht mein / So ist ein ertichter / falscher / erlogener Brieff / Der mir on schaden sein sol. Ist er aber mein / Wie ich droben auff Hertzog Georgen bekentnis vnd that hab angenommen / So ist an Hertzog Georgen mein ernstlich foddern / von meinen wegen / Aber von Gottes wegen / sein ernstes gestrenges Gebot / Das er genannten Brieff / sampt allen Ermählungen /

plaren / so davon abgeschrieben oder gedruckt sind / bey einer Todsfünde / vnd verlust göttlicher Gnaden vnd seiner Seligkeit / mir oder D. Wen? celauum wider heimstelle / Als ein gestolen vnd geraubt Gut / seinem rech? ten Herrn vnd besitzern / Vnd also mit thetlicher voller erstattung den Brieff wider heimlich mache / Vnd dahin lege / da er in genommen hat. Denn da stehet Gottes gebot / Du solt nicht stelen. Welchem D. G. ja so wol vnterthan sein mus / als andere Menschen. Vnd er weis ja wol / Das er solchen Brieff / als vnser Gelt vnd Gut / wider vnser wissen vnd willen inne hat / Lants seiner eigen Bekentnus / vnd dieser meiner offent? lichen schrift. Daneben auch vns beiden erstattung thue / vnser beraub? ten Ehre vnd glimpff / vnd ander schadens vnd nachteil / so vns durch in / aus solcher vnjers Briues freuelicher offenbarung / entstanden ist / Vnd vns solehs / wie ein Christen gebürt / vmb Vergebung abbitte / Matthel 5. Wenn du ein Dpffer zum Altar bringest / Vnd wirfst daselbs innen etc.

Wt solcher last / wöllen wir Hertzog Georgen Gewissen bes? schweret haben / Nicht wir / Die keine gewalt ober in haben / Sondern / Gottes gebot / wie alle Welt weis / zwingt vnd foddert solehs von Hert? zog Georgen / Wird er das verachten / So sehe er zu / wen er veracht. Vnd die Pfarrherr oder Beichtueter / mügen sich auch wol fürsehen / Das sie in nicht absolviren / noch das Sacrament reichen / Auff das sie nicht theilhaftig sich machen solcher Sünde wider Gottes gebot / Er selbs auch nicht bete noch opffere / Er habe denn zuvor dem gebot Got? tes vnd dem Euangelio Matthel 5. itzt angezeigt / gnug gethan. Wir wollen entschuldigt sein / Wir habens angezeigt / vnd das vnser gethan / Wird sie es heissen / das wir Ketzer oder geringe geachtet sind / Das sol jr Gewissen mit der zeit wol füllen / Vnd die Erfahrung sols klar machen / Welchs teils Baan oder Excommunicatio am stercksten sey / Obs der sey / der Gottes gebot fellet / vnd dadurch treibt / Oder die / so Menschen trewme on Gottes wort sellen / Denn wir sind auch vnter dem wort / Nehefter / begriffen / das wissen wir.

DEsgleichen wöllen wir beschweret / das ist / solch Gottes ge? bot angezeigt haben / allen seinen Rechten vnd Dienern / So zu solchem Briue geraten / geholffen / vnd gedienet haben / Vnd vermanen sie / Das sie keinen Schertz hierans machen / Denn ob wir wol keine Oberkeit noch gewalt vber sie haben / So zeigen wir doch / als die Nehesten / den an / Der vber sie ist / vnd solehs von inen foddert / durch sein Gebot / Das da sagt / Du solt nicht stelen. Aus welchs Gebots krafft / wir vn? fern gestolen Brieff wider foddern / Sie mügen auch zusehen / Das sie nicht sich betriegen lassen / durch vnnütze Klessen / Die vielleicht sagen würden / Man könne einem verdampften Ketzer nicht vnrecht thuen / Denn ob ich schon ein verdampfter Ketzer were / So wil Gottes gebot vnverdampft sein.

SD ist auch Doctor Wencelans noch nicht mit namen verdampft oder verurtheilt / Welchem dieser Brieff fürnemlich zustehet / Auch so bin ich auff dem Reichstage zu Speier / durch ein offentlichs Keiser? lichs Reichs Decret / widerumb befreibet oder zum wenigsten befristet / zu Speier. Reichstage zu Speier.

XI Von heimlichen gestolen Brieffen etc. D. M. P.

Das man mich nicht kan einen Ketzer schelten/Weil das selbs beschloffen ist von allen eintrechtlich / Das ein jglicher solle vnd müge glauben/Wieers wisse gegen Gott vnd Keiserlicher Majestet zuverantworten/ Vnd ich billich daraus/als die vngheorsamen dem Reich vnd Ruffhürtschen beklagen möchte/ alle die / So mich einen Ketzer schelten/ Dat das gebot zu Wormbs gegolten/ Da ich verdampft ward / on der willigung der besten vnd höhesten Stende des Reichs/ Warumb solt mir denn das gebot zu Speier nicht auch gelten/ Welches eintrechtlich durch alle Stende des Reichs beschloffen vnd angenommen ist.

Darumb sage ich / mügen sie sich wol fürsehen / vnd fürchten für dem gebot Gottes/ Du solt nicht selen. Denn ich bin jtz auch für der Welt kein Ketzer / Das aber etliche Fürsten vnd Bischöffe wider solch des Reichs zu Speier außgangē Decret toben/ Vnd die leute gleichwol zwingen/ ires gefallens zu glauben/ Geschicht darumb / Das sie heute oder morgen/ wenn ire Stunde kompt/ on alle barmhertzigkeit zu grund gehen/ Als die nicht allein wider Gottes wort vnd gebot getobet/ Sondern auch wider Weltlicher Oberkeit gebot/ vnd jr eigen Gelübde/ Als die vngheorsamen vnd auffhürtschen Wörder gehandelt haben/ Darumb hüte dich für jrem Exempel.

Esen also vermanen vnd entbieten wir auch allen Druckern/ Setzern/ Correctorn / vnd was mit solchem Brieffen der Druckerij vmbgehet/ Dazu allen Buchfürern/ Kenffern / vnd wer solche Exemplar zu handen kriegt oder lieft/ Das sie allesamt/ vnd einjglicher zu warnet/ wissen sollen / Das sie vnsern gestolen Brieff bey sich haben/ wider vnser wissen vnd willen / Darumb sie sich hüten mügen/ Vnd sich gegen gestolen Gut halten/ wie sie jr Gewissen leret / Auff das sie nicht mit Dertzog Georgen Sünden beschmeißt / Vnd seiner Schuld teilhafftig werden/ Denn da stehet das Gebot / Du solt nicht selen. Vnd wolten solche vnser trewe Vermanung gutwillig annehmen/ Denn wir vns hiemit/ keiner Gewalt oder Oberkeit vber jmands anmassen/ Das lege auch vnserthalben nichts dran/ Das solcher gestolen Brieff bey jederman were / Aber aus brüderlicher Christlicher pflicht thoma wir diese Vermanung/ Eines jglichen Gewissen/ so viel an vns ist / trewelich für Sünden vnd Gottes zorn zu warnen / Denn vns nicht lieb/ ja nicht zu leiden ist / Das vnserthalben jemand sich solt mit fremden Sünden gegen Gott verwickeln / Es ist der eigen Sünden schon zu viel.

Solch Antwort wil ich/ wie oben gesagt/ gegründet haben auff Dertzog Georgens bekenntnis / Als were der Brieff mein/ Wie wol ichs vngerne gethan habe/ Denn ich lieber gesehen hette/ Das Dertzog Georg im hette lassen benügen an der ersten gütigen Antwort/ Darinn ich gnugsam anzeigt/ Er solt mich vnversucht lassen mit solchem Brieff/ Vnd das er mein Herr nicht were. Aber er hats nicht wöllen annehmen noch verstehen/ So hart ist Er mit der ansechtungen/ mich zu dempffen vnd zu schendē/ behafft gewest/ Vnd mich dünckt/ das ich dennoch hie mit meinen Adam gantz hab im zawm gehalten/ vnd glimpfflich gegen wider Dertzog Georgen meinen Feind gehandelt / Denn wo ich meine

Von heimlichen gestolen Brieuwen D. M. F.

Vnd sehen/was er mir damit thun wolte/Denn wiewol der Brieff mein-
nen gedancken fast ehlich ist/Das mich selber dünckt/er sey mein/
Doch ich im Gewissen(wie gesagt)nicht gewis sein kan/Wel ich mei-
ne Dandschrifft nicht habe/so ist dennoch kein Verrheter scher Brieff/
Denn nichts von Aufrhur/verrbeterey/wüterey/oder der gleichen bö-
ses fürnemen darinne gehandelt wird/Daraus man Ursache haben
künde/wider mich zu handeln/Sondern allein/wird Hertzog George
darinnen heimlich geurtheilet/Was ich von jm/als meinem Feinde/für
Gott vnd im Gewissen halte.

W sol mir Hertzog George die Freiheit lassen/Das ich in heimi-
lich urteile/mit Gedancken/Schrifftten/Reden/Wie ichs für Gott weis
zu verantworten/Vnd sols keinen danck dazu haben/Gröbeln er aber
darnach hinder meinem wissen vnd willen/Vnd leste mirs absteilen/vnd
findet als denn/das in verdreusst/So hab ers jm/vnd ein gut jar dawil/
Vnd lasse den Churfürsten/die zu Nürnberg/vñ mich mit seinem stolz
vnd pöchen vnd meistern zu strieden/Was gebet in not an? Oder wer
hats jm befohlen/solchs zuergröbeln vnd zu stelen? Er sol jm benügen
lassen/das ich öffentlich für der Welt sein versehone.

Wd wer wil mich des verdencken/Das ich von Hertzog Geo-
gen/als von meinem allergifftigsten/bittersten/hoffertigsten Feinde/bö-
ses gedencke/rede oder schreibe? Wiewol ich allzu viel guts in erdar von
jm rede/So er doch auch von mir nichts/denn das er geset gedencckt/er
der/vnd schreibet/beide heimlich vnd öffentlich/So ich doch sein Feind
nicht bin/Vnd er solt mich zwingen kein böses von jm heimlich zu reden
oder zu schreiben. Wenn er solt alles ergröbeln/vnd erfahren/Was heimi-
lich von jm geredt/geschriben/vnd gedacht wird/Ja was ich alleine
gehört vnd gelesen habe/Jch meine ja/es solt jm der Rützel vnd list/
heimliche Briewe vnd Rede zu ergröbeln/gebüffet werden. Ich bin fro/
Das ich nicht alles erfare/was man öffentlich wider mich redet vnd
schreibet/Schweige das ich suchen oder wünschen solt/was man
heimlich von mir handelt. Das sey dauon gnug.

fürstlich
Bündnis.



On dem fürstlichen Bündnis oder Aufrhur/des er
sich nu zum dritten mal entschuldigt/sage ich also/Jch ach-
te mich für der Einen/Die solch Bündnis zu glauben/ge-
wehret/vnd für nichtig zu halten geraten hat/Vnd ich
dürfft vmb einen Finger wetten/mein wehren hette mehr ge-
than/denn noch hentiges tages thun alle drey Entschuldigung Hert-
zog Georgens/Vnd wenn ich nicht anders gehabt hette/Das mich
bewogen hette/solch Bündnis für nichtig zu halten/den Hertzog Geo-
orgens alle drey Entschuldigung/Wolt auch warlich darauff nichts
gebawet haben/Ja ich wolt meinen Rock drum geben/Das ich so ge-
wis were/das Hertzog George selbs für Gott in seinem Gewissen
glaubte/das solch Bündnis aller ding nichtig vnd ertichtet were.

Nicht das ich Hertzog Georgens Entschuldigung wolt für vn-
glaublich gehalten haben/Denn ich bin fro/Das solche Entschul-
digunge heraus komen sind/Wenn sie gleich Hertzog George selbs
für

für falsch vnd erticht hielt. Es müßte ja kein guts in des Hertzen sein/
Der solch Bündnis nicht lieber wolt für nichts vnd falsch / denn für
warhaftig vnd gewis halten vnd glauben / So es jm zu solchem glau-
ben nur komen kan / Wie denn durch solche Entschüldigung jederman
wol vnd süßlich dazu kömpt.

Es ist aber ein wörtlin / das heisse / Aber / Das hat den Bauch
voll mancher seltzamer Glosen / Solchs Aber / macht / das du vnd ich
müssen zuweilen nicht glauben noch wissen / Das wir doch glauben vnd
wissen / Widerumb glauben vnd wissen / das wir doch nicht glauben
noch wissen. Darumb ist noch jetz mein Rath vnd bitte / Jederman
wolte solch Bündnis für nichtig halten / Als das freilich mit keiner
öffentlichen Beweissunge bisher ist beybracht / vnd Gott helffen trew-
lich bitten / das hinfort ewiglich also nichtig bleibe / Welchs warlich
mein hertzlich Gebet vnd Wunsch ist gewesen vnd noch ist / Denn was
Künde gewölicher auff Erden der Teufel anrichte / denn so dieser Bund
für warhaftig vnd gewis / solt gehalten werden? Da were der Baw-
ren auffhur ein lauter schertz vnd spiel gewest / gegen diesem Fürsten
auffhur. Wir wollen auch hoffen / Gott werde solchs Gebet gnedig-
lich erhören / Vnd solch Bündnis nichts lassen sein vnd bleiben.

Aber das ich darumb solte gezwungen sein / von Hertzog Geor-
gen oder etlichen andern zu glauben / Das sie heimlich vnschuldige we-
ren / So ich dawider grosse Ursachen vnd Grund hette / Das wird mich
niemand bereden / Denn gedancken sind zoll frey / Vnd mag wol bey
mir selbsts vnd guten freunden heimlich also reden. Es hat freilich an
Hertzog Georgen vnd dieses N. guten willen nicht gemangelt. Aus der
vnd dieser Ursachen / Welche ich nicht erzehle / Denn ich kan öffentlich
nicht reden von heimlichen Sachen.

Also kan ich auch wol heimlich dencken vnd reden / Hertzog Ge-
orgens entschüldigung ist aus der massen kalt / faul / vnd lose / Wie ich
sie denn noch heutiges tages alle drey kalt / faul / vnd lose heimlich
halte. Ich rede jetz für mich alleine / vnd heimlich von heimlichem
glauben in meines Bewissens / Damit niemand öffentlich verboten / oder
gesagt wird / was er glauben sol oder möge / Ja öffentlich istts billich
vnd recht / Das man glenbe vnd halte / Es sey seine Entschüldigung ei-
tel hitze / krafft / vnd ernst / dazu ich jederman vermane vnd bitte / wie dro-
ben gesagt.

Summa / öffentlich halte vnd weis ich / das Hertzog George
meiner Lere Todfeind ist / das bekennet er mit freunden / Vnd wil des ehre
vnd rhum haben / Wie er denn hat. So weis ich für mich / das meine
Lere Gottes wort vnd Euangelium ist / Da leugnet er / Vnd ist
auch gehalten für der Welt also / wie er leugnet. Darans mus folge /
Das er nichts guts von mir gedencet / Vnd ich mich widerumb keines
guts zu jm versehen kan / Sondern mus glauben / Wo ers thun künde /
wie er denn auch rhümet in seiner Antwort / Das er mich mit meiner
Lere austrottet / sampt allen / die daran hangen vnd glauben / Wie auch
die that vnd werck zum teil beweisen am tage / Aber Gott sey lob / Das
ers nicht thun kan / noch volbringen wird / Was er im sinne hat.

877
Von heimlichen gestolen Brienen D. M. L.

Er denn in meinem Gewissen wider Gottes wort tobet / So mus ich heimlich glauben / Das er wider Gott selbs vnd seinen Christum tobet. Tobet er wider Gott selbs / So mus ich heimlich glauben / Er sey mit dem Teufel besessen / Ist er mit dem Teufel besessen / So mus ich heimlich glauben / Das er das ergeste im sinn habe. Solches redentlich nicht not ist zu beweisen / oder andern zu glauben / auff das Hertzog George nicht abermal zu grobelen / vnd meine heimliche Rede zu selen vrsache habe / Denn aus diesem allen folget nicht / Das Hertzog George sey zu schuldigen des Bündnis halben / Oder das solches Bündnis etwas sey / Sondern allein / wie ich für mich heimlich glenbe vnd weis / Das am guten willē noch heutiges tages nicht mangelt / Wie wol solchs auch bey mir selbs noch nicht die rechten Knoten sind / Die mich des Bündnis heimlich zu glauben bewegen / Ob ich hie recht glenbe oder vnrecht / Stehet keinem Menschen zu / zu vrteilen / Sondern Gott alleine / Der die Hertzen vnd Nieren forschet vnd prüfet / Psal. 7.

Darumb verwundert mich der Leute künheit / oder viel mehr Blindheit / Das sie solchen vermeineten meinen Brieff auslassen / ebedenn sie gewis sind / das er mein ist / Dazu noch törichter handeln / Das sie in dargeben / als einen öffentlichen ausgegangen Brieff / So sie doch daneben selbs bekennen / Er sey heimlich an D. Wenzel geschriben / Es solt in einer Fürstlichen Cantzley / nicht ein solcher Eitel Cantzler sein / Der heimliche Briene / ausgelassene Briene nennet / Aber der wütige / vnruhige / rachsüchtige hafs vnd neid / treibt vnd jagt sie / Das sie weder sehen noch hören. Denn das mich Hertzog George schilt einen verzweuelten / ehrlosen / meineidigen Bösewicht / Daspreche ich / Deo gratias zu / Das sollen meine Schmaragden / Rubin vnd Demant sein / Damit mich Fürsten sollen schmücken / für die Ehre / So weltlich Oberkeit aus dem Euangelio hat / Denn weil Hertzog George meine Lere / für Keckerey helt / Kan ich in meiner halben des wol entschuldigt haben / Christus aber wirds wol finden.

Das ist mir aber nicht zu leiden / Weil ich mich des gestolen Brienes angenommen habe / Das sie das stücke / Deus confundet Morotaton Moron / also verdeutschet / Gott schende den aller nerrichten Narren / Wiewol die groben Eselsköpffe / wer sie auch sind / schier nichts wol verdeutschet haben / So ist doch dis stücke nicht allein vbel / Sondern auch schelcklich verdeutschet. Dennich halts nicht / Das Hertzog George selbs verdeutschet habe / Das mus mir ein jglicher Deutscher zugehen / Das in deutscher Sprache / dis ein Fluch ist / Wennich sage / Gott schende / vnd als ich achte / der aller greulichst Fluch / So in deutscher Sprache ist / Darumb hat der Teufel vnd ein Bube zusammen gethan / mich für der Welt anzugeben / Als hette ich Hertzog Georgan auff aller ergeste geflucht / Damit er alle meine Lere von weltlicher Oberkeit zu nichte machte / So er doch wol weis / Das kein Doctor / fast seit der Apostel zeit / so herrlich von der Maieset oder weltlichen Oberkeit geleret vnd geschriben hat / als ich.

Denn

wider Herzog Georgen zu Sachsen. Anno XXIX. 539

1. petri. 2.
Denn ob Hertzog George wol mein Feind ist / Doch / Weil er in der Maieſtet ſitz / habe ich freilich nie im ſinn gehabt / weder im / noch einiger Oberkeit zu fluchen / Sondern ich weis / Das man ſie ſegnen vnd für ſie beten ſol / Sie dürffens auch wol / Ich wolt dem Teufel ſelt 8 ^{Hapſtwerck} nicht ſo fluchen. Des Bapſts werck iſts geweſt / Könige vnd Fürſten ^{zu verfluchen} zu verfluchen / bis ins dritte / ſiebend / neunde Glied / Wie 1. Pet. 2. von im geſagt iſt. Ich habe ſie viel mehr durch mein Euangelium von ſolchem vnd allem Fluch erledigt / vnd zu Ehren geſetzt / Nicht ich / Sondern Gottes wort / durch mich vnd meine Gehülffen. Das ich ſie aber ſtraffe vnd vrteile vmbſ vnrecht oder Gottlos Weſen / Das thut auch Gottes wort / vnd ich von meines Ampts wegen.

Roma. 10.
Confundere heiſſt pudefacere. Confundi pudeſieri / Das iſt / ^{Confundere.} Confundere / heiſſt zu ſchanden oder zu nicht machen / ^{Confundi.} Confundi / mit ſchanden beſtehen / oder zu ſchanden werden / Als Rom. 10. Wer an in gleubet / Der wird nicht mit ſchanden beſtehen. Darumb höre du Eitelkopff zu Drefen in der Cantzley / ^{Confundat non eſt opt. tui uel imprecantis. ſed. in alicui. pr. a. t. cenit. Confundat legit. & transfers. Co. fundat.} Also ſolteſtu es reche vnd wol verdenckſt haben / Gott wird den groſſen Narren zu ſchanden mache. Wiltu wiſſen wie? Nämlich alſo / Das Hertzog George nerrlich thut / Daser ſich wider Mich vnd mein Wort legt / Darumb auch Gott anſehet mit im / Das er ſich ober dieſem Briue ſelbs zu ſchanden macht / ſellet in einen öffentlichen Diebſtall / Dazu leſt den Brieff ausgehen / des er vngewis / vnd weder Siegel noch Handſchrift hat / Vnd dirmaffen wider mich ſchreibt / Das er bey vernünftigen Leuten im ſelbs groſſen Abfall / verachtung / vnd verdacht zuricht / Dazu haſtu vielleicht im geholffen vnd geraten / So habt auch beide / was jr daran gewinnet.

Endlich iſt noch mein vnterthenige Bitte / an Hertzog Georgen vnd allen ſeinen Anhang / Sie wolten ein mal auffhören / vnd vnſer Lere mit frieden laſſen / Sonderlich weil ſie wiſſen / ^{Speierſche Reichstag.} Das vns zugelaffen iſt / auffin Speierſchen Reichstag zu glenben / Wie wirs trawen gegen Gott vnd Keiſerlicher Maieſtet zuuerantworten / Vnd wolten ſich ſelbs nicht vber vnd wider ſolchs des gantzen Reichs Decret ſetzen / So wollen wir / wie wir biſher gethan / widerumb in aller ſtille vnd friede inen dienen / Hertzlich für ſie gegen Gott bitten / Helffen / raten / tragen vnd heben / nach alle vnſerm vermügen / Begeren wir doch nicht mehr / denn friede vnd ſtille zu ſein / Wie es denn / Gott lob / in Churfürſtentum ſein ſtille / mit Lere vnd Leben geber. Wir bitten / ſage ich / noch eins vmb Gottes willen / Das ſie wolten vnſer lieben gnedigen Herrn ſein / Iſts möglich zu erbitten / Vnd zum Warzeichen meines ernſtes / Wil ich D. G. vnd allen mitgenoffen hiemit hertzlich vergeben / Vnd in der Laſt / ſo ich droben durch Gottes gebot auff in bezeuget hab / entnommen / Vnd mich ſelbs für Gott damit beladen haben / vmb deſſe ſicherer erwerbung willen der gnaden Gottes / Vnd ſol alles ſchlecht vnd abſein / vergeſſen vnd ausgeſtilget / Was mir durch dieſen Brieff zu leide geſchehen iſt.

Von heimlichen gestolen Briuen D. M. L.

322
Ist das nicht gnug/ Wolan/ so las das Recht geben/ Mein
gnediger Herr setze gen Aldenburg oder Eilenburg zween aus dem Cur
fürstenthum / zween aus D. Georgen Fürstenthum / zween aus der
Pfaltz / zween aus der Marck / zween aus dem Süßf Wertz / oder woz
viel man wil / Vnd Dertzog George lasse mich auffß beste verklagen/
so er jmer kan / Ich wil leiden mein Recht / Was sol ich mehr thun?
Nicht das ich mich zu solchem Recht erbiere meiner heimlichen Briue
oder Reden halben / Denn dieselbigen wil ich im heimlichen Gerichte
Gottes lassen / Vnd von aller Welt vnuerklagt vnd vngericht / Sondern
frey / doch heimlicher weise / zugebrauchen haben / Wierol / woz sie sin
kündte oder müßte / der selbigen auch nicht sehew hette / für öffentliche
Gericht komen zu lassen / Aber weil es nicht not ist noch ziemet / Wil ich
niemand damit zu Recht bemühet / Vnd von Dertzog Georgen vnd
jederman der selbigen halben / vnangefochten vnd vnbedümmert sein
Des vnd kein anders.

Hat aber ober solchs Herzog George etwas wider mich / Et
im solch Recht offen stehen / Denn / wie gesagt / ich wil Dertzog Geor
gen weder zum Richter / Rechtsprecher / Meister / noch Herrn haben /
Sondern zum Feinde / Anklager / vnd Widersacher. Dertzog Johans
der Churfürst ist mein Herr / vnd Keiser Karol / Der selbig Dertzog Jo
hans ist von Gottes gnaden fürstens genug / Dertzog Georgen vnd
jederman / Rechts zu pflegen vber seine Untertane / Weiter geschick
keinem einig Derrschaft auff Erden / vber mich dis jar / Wöllen sie ar
ber solcher gnade vnd Recht nicht / So las sie meine vngnedige Herrn
bleiben / Vnd zürnen / bis die grauen Röcke vergehen / Vnd mügen wol
beide zapffen vnd roren jrer gunst vnd gnaden abhawen / Vnd das freis
vnd born alleine behalten / Gott gebe / es werde Essig oder Law drans /
Gilt mir gleich viel.

Denn ich sehe wol / je mehr man sich demütiget vnd flehet / Je
stötzer vnd trotziger sie werden / Vnd lassen sich düncken / Man demü
tize sich vnd gebe darumb so gute Wort / Das man sich zu tod für jnen
fürchten solle / Vnd nirgend für jnen zu bleiben wissen / Nein / lieben zorn
nigen Junckern / Man gibt euch darumb so gute wort / Das man hof
fet / der Tenzel / so euch reitet / solle weichen / vnd ein gut wort solle eine
gute stat finden / Vnd geschicht euch zu gut / Ob man euch kündte für
Sünden behüten / vnd ewren schaden verkomen / Den jr nicht sehen kün
det noch wolt. Man weis fast wol / Das jr die Welt nicht so rohe frey
sen werdet als jr gedencet / Es sind jenseids des Berges auch Leute / So
ist Christus auch noch König vnd Herr auff Erden / Ober sich gleich
schwach stellet / Aber hüte dich für jm / Denn es heisst warlich / Wilt
dich für kan nicht / Vnd stille Wasser sind tieff / Die rausthende Wasser
sind nicht grausam. Weil sie denn mit mir wollen spielen des Sprich
worts / Wer da fleucht den jagt man / Vnd denten meine demut eine
flucht / So müßte ich widerumb mit Christo auffsehen / Vnd dis
Sprichworts auff jnen spielen / Wenn man eim Bawern flehet / So
wechß jm der Bauch.

Hüte dich für
Kan nicht.

Es nicht der leidige Teufel? Der im nicht benügen leßt/ das er auch Gott ist auff Erden/ Sondern wil alleine Gott sein/ Vnd den rechten Gott schlechts nicht lassen gelten. Da siehet das Decret des gantzen Reichs zu Speier beschloffen/ Das ein jglicher möge glauben/ wie ers gegen Gott vnd Keiserlicher Maiestet vertrauet zuweiden/ Decret zu Speier beschloffen Anno 1529. Den welchem D. George vnd seine Gesellen/ nicht alleine zu wider lezben vnd streben/ Sondern wollen auch vns vnd jederman zwingen/ das wider zu streben/ toben/ morden/ vertragen/ verfolgen/ rauben/ Vnd verbieten Zinse vnd Güter/ die sie nicht gestift noch recht dazu haben/ Nach sol man sie nicht auffrührisch/ Ungehorsam/ noch mörderisch schelten.

Faren daher/ als weren sie vber das gantze Reich/ niemand vnterthan/ Ich Juncker aller Junckern/ bin allein Herr vnd Fürst vber aller Fürsten Deudsches landes/ Vber das gantze Reich vnd alle seine Gebot vnd Ordnung/ Oben aus/ vnd nitgend an/ Mich sol man fürchten/ Mir allein gehorsam sein/ Was ich wil/ das sol Recht sein/ Trotz wer anders dencke oder rede. Lieber wo solt solcher auffgeblasener Moab zu lezt hinaus/ denn das er gen Himel auch füre/ in Gottes stuel vnd Ampt/ Fieng an heimliche Rede vnd Briete vnd gedanken zu forschen/ richten/ vnd straffen? Vnd wil in solchem allen dazu noch gerühmet vnd gehret/ gefürcht vnd angebetet sein/ Gnad Juncker.

Darumb wil ich hinfurt also thun/ Erslich wil ich das siebende gebot Gottes/ dauon droben gesagt/ auff Dertzog Georgen vnd seiner Hofeschrantzten Gewissen lassen bleiben/ mit aller last vnd band/ so es mit sich bringet/ Angesehen/ das nichts helfen wil/ weder demut noch flehen/ weder gunst noch gnade/ weder gute wort noch freundlich erbieten/ weder billigkeit noch Recht. So wil ich auch/ wie Mose wider seinen Korah thet/ mein Gebet/ So ich bisher für sie gethan/ wider sie wenden/ Triffes D. Georgen/ So hab ers im/ Er ist gnugsam gewarnt/ Vnd auff das Er nicht abermal Diebe ausschicken müsse/ die solch mein Gebet heimlich ergröbbeln vnd stelen/ Wil ichs hiemit öffentlich darthun/ Vnd sol nemlich sein der VII. Psalm/ welcher laut also.



Vff dich traw ich HERR mein Gott/
Hilff mir von allen meinen Verfol-
gern/ vnd errette mich.

Lieber Herr Ihesu Christe/ du weissest es/ Das gleich wieder Bube Semei dem fromen David schuld gab/ vnd flucht im als einem Bluthunde/ Der das Königreich dem Saul hette genomen/ Also schelten mich stz böse Meuler auch/ Als hette ich durch Secten/ Auführ/ Blutvergiessen/ dem Papst sein Reich zu schanden gemacht/ Wie sol ich thun? Ir ist zu viel/ Ich weis kein Raht noch hilffe/ on allein bey dir/ Darumb trawe ich auff dich/ Hilff mir mein HERR vnd mein Gott von solchen Tyrannen vnd Verfolgern/ Die wol wissen/ das sie mich felschlich beliesgen/ Vnd selbs eitel Bluthunde vnd Mörder sind.

Das

Von heimlichen gestolen Briefen etc. D. M. L.

Das sie nicht wie Lewen meine Seele erschassen vnd zureissen/weil kein Erretter da ist.

Ich habens warlich im sinn/lieber Herr/vnd grimmen wie die Lewen wider mich/Keine Sache ligt jnen so hart an/als der Luther/Wenn sie den zureissen hetten/So woren sie selig. Wie hilfft kein demütigen noch ehrbieten/Kein stehen noch beten/Sondern eitel Lewen grim vnd wüten/eitel würgen vnd schaden ist da.

HERR hab ich solchs gethan/Vnd ist Vnrecht in meinen Henden.

Hab ich böses vergolten/die mir friedlich waren/oder meine Feinde on vrsach ausgezogen. So verfolge mein Feind meine Seele/Vnd erschasse sie/vnd zurtrette mein Leben in die Erden/Vnd lege meine Ehre in den staub.

Ja mein HERR vnd Gott/Ist meine Lere auffräßig vnd rottisch oder ketzerisch/wie sie sagen/Vn habe nicht viel mehr die rechte einigkeit des Glaubens vnd der Liebe geleret/Vnd die Oberkeit vnd Friede mehr gepreiset/denn sie alle sampt/Dab ich auch dem Papstam/mutwilliglich/vnd nicht durch jr selbs treiben vnd hetzen/jr Tyranny geschwecht vnd ausgezogen/So sey du Richter/vnd straff mich on gnade/Lasse meine Feinde zu ehren/vnd mich zu schanden werden/Ir ding empor in den Himmel/vnd meine Lere in abgrund der Wellen fallen.Ist aber der keines/Vnd meine Lere ist für dir recht vnd gefällig/Vnd doch sie nicht wöllen auffhören zu wüten/vnd zu toben.

So stehe auff HERR in deinem Zorn/Vnd hebe dich vber den grim meiner Feinde/Vnd erwecke mir das Gericht/Das du geboten hast.

Es ist bisher Gnade gnug gewest/Sie wöllen derselbigen schlechts nicht/Wolan/So las doch sehen/Ob dein Zorn höher vnd mechtiger sey/denn jr grim/Las sie anlaffen/vnd sich stossen/das sie stürzen vnd purtzen/Vnd bestettige damit das Gericht vnd Ampt des Worts/Das du mir befohlen vnd mich dazu beruffen hast/Denn du wüsst/Das ich mich selbs zu solchem Ampt vnd Werck wider den Papst vnd meine Feinde/nicht eingedrungen noch dasselb gesucht habe/Sondern du hast mich hinein bracht/vber vnd wider meine gedanken vnd wissen/durch jr vnragiges toben vnd blutdürstiges wüten.

Vnd las sich die Gemeine der leute omb dich her samlen/Vnd omb derselbigen willen kom wider empor.

wider Herzog Georgen zu Sachsen. Anno XXIX. 541

Ist doch mein herzlich Bitte vnd Wundsch / mein vleissiges
Leren vnd Schreiben nicht anders / denn dahin gericht / Das der elen-
de Dauffe deines Volcks / So durch Menschen trewne vnd Secten /
so jemerlich zurtrennet vnd zuriagt / Vnd wie ein Verd schaff zuschen-
chet / vnd verirret waren / widerumb zu Dir versamlet / vnd von den
Kotten allenthalben zu Dir bekeret würden / indem einigen Glauben
vnd Geist / dich erkennen / als jren einigen Vriten vnd Meister vnd Bis-
schoff jrer Seelen / Vmb welcher willen ich auch noch bitte / Du wol-
lest Dich vnd dein Wort erhöhen / vnd erhalten / durch vnser Ampt /
Auff das sie bey dir vnd vmb dich in solchem einigen Glauben blei-
ben mügen / Denn ich ja nicht gesucht habe / Das sie an mir hangen
soltten / oder ich ehrlich vnd hoch werden / Sondern zu dir hab ich sie
geweiht / vnd an dich gehenget / Das du hoch vnd empor / herrlich vnd
löblich vnter jnen sein soltest.

Der H E R R richtet das Volck.

Du bist allein Richter / Meister / Lerer / Prediger im Volck /
Wir aber sind nur dein Werckzeug / Wir pflantzen vnd begießen / Du
gibst das gedeien.

**Richte mich H E R R nach meiner Gerechtig-
keit vnd Frümkeit.**

Wiewol ich für dir ein armer Sünder bin / Der dein Gericht
nicht leiden kan / So weis ich doch / Das ich wider meine Feinde
recht habe / vnd frum bin / Denn meine Lere ist recht vnd vnstrefflich /
So thue ich auch am leben jnen kein leid / Sondern alles gut / Denn
ich suche Friede / Ich bitte für sie / lere sie / Aber sie wöllen nicht / vnd
verdammnen beide meine Lere vnd Leben / Darumb bitte ich vmb
recht / Richte / vnter / vnd beweise / das sie mir vnrecht thun / beide am
Leben vnd an der Lere / Amen.

**Das der Gottlosen Bosheit ein ende werden /
Vnd fördere die Gerechten / Denn du gerecht-
ter Gott prüfest Herzen vnd Nieren.**

Wollen sie nicht auffhören / So schaffe / das sie müssen auff-
hören / mit jrem wüten vnd verfolgen / Vnd bestetige vnser Lere vnd
thun / Welchs da recht ist durch dein Wort vnd Geist / Vnd decke auff /
vnd mache zu schanden jr falsches lere vnd leben / Denn du weißt / das
jr Hertz vnd Nieren voller Büberey vnd Schalckheit ist / Ob sie wol
von aussen sich schmücken / mit allerley heuchelei vnd gutem schein /
Bey dem armen Man glimpff vnd zufall zu finden. Solchs alles wir-
stu thun / Das weis ich / Denn /

**Mein Schild ist bey Gott / Der den auffrichti-
gen von Herzen hilfft.**

Ich weis das du mich verteidigen wirst / Vnd vnser Lere bes-
schir-
y y y

Von heimlichen gestolen Briuen etc. D. M. E.

Zeuch
lern.

schirmen/ Vnd solten die Tyrannen bersten / vnd toll werden / Denn
vnsere Gott hilffte den auffrichtigen von hertzen / Vnd nicht den falschen
hertzigen vnd Schalcksheiligen. Denn/

Gott ist ein rechter Richter / Vnd ein Gott / der
da teglich dretet.

Ja freilich ein rechter Richter / für vns armen vnschuldigen /
Die sein Wort rein einfeltiglich haben / Das wir von der Tyrannen
wüten erlöset werden / Widerumb auch ein Gott / der teglich dretet sol
eben Wäterichen / Die wider sein Wort vnd wider die seinen on vnter
las toben. Er dretet noch / vnd ist langmütig vber sie / ob sie sich be
Feren wolten / vnd in fürchten / Wo nicht / So wird ers jnen warlich
nicht schencken / Vnd da zu nicht seumen / Denn

Wil man sich nicht bekeren / Hat er sein schwert
gewest / vnd seinen bogen gespannet / vnd zuelet.
Vnd hat tödlich Geschos drauff gelegt / Seine
Pfeile hat er zugericht zu verderben.

Er ist bald gerüst / vnd wil jht wider sie streiten / Vnd siem
Schwert vnd Pfeilen / allerley plagen verderben zum tode. Das die
Tyrannen vnd Schalcksheiligen dis glauben künden / Aber da wird
nicht aus / Sie müssen / sollen / vnd wollens erfahren / Doch wir glau
bens / vnd sinds gewis / vnd sprechen Amen dazu / Denn sie wöllens
nicht anders haben.

Siehe / der hats böse im sinn / Mit vnglück gehet
er schwanger / Aber er sol einen Feil geben.

Das ist vns zu trost gesagt / Nie haben wir gewis / vnd sind
sicher / Das die Tyrannen mügen wol viel böser Tüdel vnd Bündnis
fürnemen / vnglück vnd schaden zu thun / vns / die wir an Gottes wort
halten / Aber sie sollens nicht hinaus füren / Wie bisher oft gesche
hen ist / Es sey denn das Gott liege / Welchs vnmüglich ist / Sondern
das ende jrs tobens vnd fürnemens sol heißen / Feil / Sie haben gefü
let / Es hat jnen gefeilet / den zornigen Junckern / Einen feil haben sie
geboren / Feil sol die frucht heißen jres zornigen sinnes / Vnd nicht al
lein das / Sondern / auff das sie auch Schaden zum spot / vnd Spet
zum schaden haben / Sol jr Zorn vnd bosheit vber jnen selbs anzei
hen / Vnd was sie wider vns dencken / vnd fürnemen / sol auff sie selbs /
ja auff jren kopff fallen / Wie folget.

Er hat eine Gruben gegraben vnd ausgefürt /
Vnd sellet ins Loch / das er gemacht hat.

Sein vnglück wird vber seinen eignen kopff ko
men / Vnd sein Freuel auff seinen scheitel fal
len / Amen / Amen.

e 0 14

So solt gehen/ Des sollen wir hoffen/ Das wollen wir auch
glauben/ vnd bitten/ Das sie Unglück vnd freuel wider vns dencken/
vnd fürhaben/ mügen sie wol heimlich vielleicht halten/ Aber dieser
Vers ist vnser Rundschafter/ vnd verreht vns auch jr hertz vnd mund/
Schweige denn jr Briene vnd Siegel/ Denn dieser Vers ist auch bey
jnen in jren Kamern vnd Kachtstaben/ Sibet vnd höret alles/ was sie
handelen/ Darnach wenn wir in lesen/ So redet er mit vns durch ein
lang Xhor/ Vnd vermeldet vns heimlich/ was sie machen/ Das wirs
wissen vnd erfahren/ vnd vns mit Gebet wider sie rüsten/ ehe sie es ge-
wahr werden/ Vnd also gehet denn jr ding zu rüch/ Wie sie bisher oft
befunden haben/ Vnd klagen auch/ das wider den Luther so viel an-
schleze gehabt sind/ vnd alle zu nicht worden/ Ja warumb lassen sie
diesen Vers nicht aus jrem Kacht/ Vnd hielten jr hertz vnd mund heim-
licher? Ja wie können sie auch? Des loben wir Gott vnsern Herrn/
vnd singen frölich.

Ich dancke dem HERRN omb seiner Gerech-
tigkeit willen/ Vnd lobe den Namen des
HERRN des allerhöhesten/ Amen/ Amen.

ER richtet recht/ vnd fürzet beide Tyrannen vnd Schalcks
heiligen/ Dufft aber vns aus jrem freuel vnd bosheit/ Des sey jm ge-
dancket/ Lob vnd ehre gesagt/ in ewigkeit/ Amen.

Diesen Psalm wil ich wider Herkog Georgen gebetet vnd ge-
setzt haben/ sampt allen seinen Brieffsdieben/ vnd anhangern/ Wo
sie sich nicht bessern/ Bitte daneben alle meine freunde/ wolten mir
helffen denselbigen beten/ Vnd einmütiglich Amen sprechen. Vnd sich
erösten der herrlichen Verheißungen/ So drinnen stehen/ für vns wis-
der sie/ Lass doch sehen/ was der Teufel sampt seinen Wüterichen vnd
Buben könne ausrichten/ Der Friede ist ja bey vns/ Sie aber wollen
nicht friede haben/ Wolan/ so haben sie Dnruge/ vnd was dieser Psalm
drewet/ Amen.

Das Newe Testament / So
durch Licentiaten Emser seligen verdeudscht/ vnter des
Durchlauchten Hochbornen Fürsten vnd Herrn / Herrn
Georgen/ Herkogen zu Sachsen etc. Regiment vnd
Priuilegio ausgangen ist.

Anno M. D. XXIX.

Eine kurze gemeine Vorrede.



Nslich findestu die Vorrede des Durchlauchten hochge-
bornen Fürsten vnd Herrn/ Herrn Georgen/ Hertzogen
zu Sachsen/ Landgrauen in Döringen/ vnd Marggrauen
zu Meissen etc.

Yyyy ij

Dorch